

Einfluss von Einstellungen von Bäuerinnen und Bauern auf die Anwendung von Hausmitteln bei Nutztieren im Joglland, Österreich

Pitter, T.¹ und Vogl, C.²

Keywords: Einstellungen, Hausmittel, Tiermedizin, Lokales Erfahrungswissen

Abstract

Aspects which could favour the application of homemade remedies in veterinary medicine are hardly known. Objective of this thesis was on the one hand to gather and document farmers' local knowledge about homemade remedies in the region of Joglland, Austria and on the other hand to identify factors which could promote the application of homemade remedies. A model was developed and hypotheses deduced. With a standardized questionnaire 45 farmers were queried and data concerning homemade remedies used in veterinary medicine and attitudes towards the application of homemade remedies was collected. Farmers could name 144 different homemade remedies. Most of them are of herbal origin. Men could name significantly more homemade remedies and applied them more often than women. Farmers with a broader knowledge applied more homemade remedies and a positive attitude towards the application as well as the intention to apply them in the future are significantly related to an increased application. Organic farmers could not name more homemade remedies and did not apply them more often than conventional farmers.

Einleitung und Zielsetzung

Trotz der gesetzlichen Vorgabe, in der ökologischen Landwirtschaft im Krankheitsfall eines Tieres auf chemisch-synthetische Arzneimittel zu verzichten und beispielsweise der Phytotherapie den Vorzug zu geben, werden Heilpflanzen in Form von Hausmitteln (selbst hergestellte Medizin, deren Herstellung traditionell überliefert ist und zur Linderung kleinerer Beschwerden eingesetzt wird) in der tiermedizinischen Behandlung kaum eingesetzt (Vogl-Lukasser *et al.* 2006). Durch die schnelle Wirksamkeit chemisch-synthetischer Arzneimittel wurden überlieferte Hausmittel vielfach ersetzt, das Wissen um ihre Wirkung geht immer mehr verloren und eine Einbindung des Erfahrungswissens wird wenig gefördert (Vogl-Lukasser *et al.* 2006). Das lokale Erfahrungswissen zu Hausmitteln in der Tiermedizin wurde in Österreich bereits in drei Projekten untersucht, wobei sich die Angaben der Bäuerinnen und Bauern zu Anwendung und Wirksamkeit der Hausmittel in allen untersuchten Regionen ähneln (Vogl-Lukasser *et al.* 2006, Rudolph 2008, Grabowski 2010). Das Ziel dieser Arbeit war es einerseits, das lokale Erfahrungswissen zu Hausmitteln in der Tiermedizin von ausgewählten Bäuerinnen und Bauern aus dem Joglland zu dokumentieren und andererseits Faktoren zu erheben, die mit dem Einsatz von Hausmitteln in Verbindung stehen bzw. diesen sogar begünstigen könnten.

Methoden

¹ Universität für Bodenkultur, Institut für Ökologischen Landbau, Gregor-Mendel- Straße 33, A-1180 Wien, tanja_pitter@web.de

² Universität für Bodenkultur, Institut für Ökologischen Landbau, Gregor-Mendel- Straße 33, A-1180 Wien, christian.vogl@boku.ac.at

Um jene Faktoren zu identifizieren, die Einfluss auf die Anwendung von Hausmitteln haben, wurde die „Theory of Reasoned Action“ herangezogen, die versucht, Verhalten auf Basis von Verhaltenseinstellungen und Intentionen vorherzusagen (Fishbein, Ajzen 2010). Mit Hilfe eines von der Erstautorin entwickelten Modells wurden Faktoren wie z.B. Ökologische Wirtschaftsweise, Alter, Geschlecht, Neben- oder Haupterwerb, Einsatz von Alternativmedizin (Schüssler-Salze, Homöopathie, Akkupunktur, Bachblüten), Wissen über Hausmittel (Anzahl, Anwendungsbereich), die Einstellung der behandelnden Tierärzte zum Hausmitteleinsatz und die Einstellung sowie Intention der Bäuerinnen und Bauern mit dem tatsächlichen Hausmitteleinsatz in Verbindung gebracht. Mittels eines standardisierten Fragebogens wurden Anzahl und Anwendungsbereiche der bekannten und in den letzten Jahren angewendeten Hausmittel, Wirtschaftsweise, Neben- oder Haupterwerb, Einstellung und Meinung zum Hausmitteleinsatz, Einstellung der Tierärzte zum Hausmitteleinsatz und Einsatz von Hausmitteln in der Humanmedizin bei 45 durch Snowball Sampling ausgewählten Bäuerinnen und Bauern im Joglland, Steiermark, Österreich erhoben (19 der 45 Betriebe bewirtschafteten ihren Betrieb nach den Richtlinien der ökologischen Landwirtschaft). Die Skalen der Einstellungsfragen (Items) wurden einer Reliabilitätsanalyse (Cronbach- α , Mittlere Inter-Item Korrelation) und einer Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse, PCA) unterzogen, um sicher zu stellen, dass die Items einer Skala nur ein Merkmal messen und die einzelnen Werte einer Skala zu einem einzigen Wert addiert werden konnten, der dann für die interferenzstatistischen Tests herangezogen wurde (Field 2009, Bortz, Döring 2006). Mit Students t-Test, Kruskal-Wallis-Test, Mann-Whitney-Test und Korrelationskoeffizienten nach Pearson und Kendall wurden die Signifikanzniveaus und die Enge der Zusammenhänge berechnet (Field 2009).

Ergebnisse

Die befragten Bäuerinnen und Bauern konnten insgesamt 144 verschiedene Hausmittel nennen, die in der Tierheilkunde verwendet wurden. Über die Hälfte der genannten Hausmittel wurde zwischen Januar 2010 und März 2011 eingesetzt. Die am häufigsten genannten Hausmittel waren: Schnaps, Buchenholztee, Schweineschmalz, Holzkohle, sowie wässrige Auszüge von Kamille (*Matricaria chamomilla*), Schwarzer Tee (*Camellia sinensis*) und Kaffee (*Coffea arabica*). Etwa die Hälfte der genannten Hausmittel ist pflanzlichen Ursprungs, es konnten 55 Pflanzenarten als Rohstoffe von Hausmitteln bestimmt werden. Zusammenhänge zwischen dem Hausmitteleinsatz und verschiedenen unabhängigen Variablen konnten nachgewiesen werden. So konnten ältere Bäuerinnen und Bauern signifikant mehr Hausmittel nennen ($r_{\text{Kendall}} = 0,26$, $p = 0,008$). Männer konnten mehr Hausmittel nennen und setzten diese auch in größerer Zahl ein als Frauen ($U_{\text{Mann-Whitney}} = 141,5$, $z = -2,43$, $p = 0,007$ bzw. $U_{\text{Mann-Whitney}} = 161$, $z = -1,98$, $p = 0,02$). Kannten die Bäuerinnen und Bauern viele Hausmittel, setzten sie diese auch vermehrt ein ($r_{\text{Kendall}} = 0,44$, $p < 0,01$). Die Einstellung der befragten Bäuerinnen und Bauern zum Hausmitteleinsatz war sehr positiv. Der Einstellungsindex¹ ergab, dass 36 Personen eine sehr positive Einstellung zum Hausmitteleinsatz hatten, acht eine positive und eine Person eine sehr negative Einstellung zeigten. Je positiver die Einstellung zur Anwendung der Hausmittel war, desto mehr Hausmittel wurden auch tatsächlich eingesetzt ($r_{\text{Kendall}} = -0,22$, $p = 0,03$). Von den 45 befragten Bäuerinnen und Bauern gaben 31 an, auch in Zukunft Hausmittel bei ihren Nutztieren anwenden zu wollen. Tatsächlich wandten jene Bäuerinnen und Bauern, die auch in Zukunft

¹Werte zwischen 3 und 12 möglich (3- 5,25 „sehr positiv“, 5,26- 7,5 „eher positiv“, 7,51- 9,75 „eher negativ“, 9,76- 12 „sehr negativ“)

Hausmittel einsetzen wollten, auch in der Vergangenheit mehr Hausmittel an, als jene, deren Intention nicht so hoch war ($H_{\text{Kruskal-Wallis (3)}} = 14,7, p < 0,001$). Die Einstellung der behandelnden Tierärztinnen und Tierärzte zum Hausmitteleinsatz wurde von über 75 % der befragten Bäuerinnen und Bauern als eher positiv oder sehr positiv empfunden. Ein Zusammenhang zwischen der Einstellung der Tierärztinnen und Tierärzte und dem Verhalten der Bäuerinnen und Bauern in Bezug auf den tatsächlichen Hausmitteleinsatz konnte allerdings nicht festgestellt werden. Bäuerinnen und Bauern, die ihren Betrieb nach den Richtlinien der ökologischen Landwirtschaft bewirtschafteten, konnten nicht signifikant mehr Hausmittel nennen und unterschieden sich auch in ihrer Einstellung, Intention oder ihrem Verhalten von Bäuerinnen und Bauern, die konventionell wirtschafteten, nicht.

Diskussion und Schlussfolgerung

Hausmittel

Das Erfahrungswissen von Bäuerinnen und Bauern zur Tierheilkunde in Österreich wurde bereits in drei Projekten untersucht: das Wissen zu Pflanzen aus Wildsammlung zur Gesunderhaltung und zur Behandlung von Nutztieren in Osttirol (Vogl-Lukasser *et al.* 2006), das Wissen von Biobäuerinnen und Biobauern über den Einsatz von Pflanzenarten und Hausmitteln in der Süd- und Weststeiermark (Rudolph, 2008) und die Anwendung von Hausmitteln im Großen Walsertal, Vorarlberg (Grabowski 2010). Die Ergebnisse aus dem Joglland unterschieden sich kaum von jenen aus den anderen österreichischen Untersuchungen. Vor allem sehr häufig genannte Hausmittel wurden auch von den Bäuerinnen und Bauern in allen untersuchten Regionen mit ähnlichen Anwendungs- und Wirkungsbereichen beschrieben.

Einflussfaktoren

Wissen allein ist nach Fisher und Fisher (1992) kein guter Prädiktor für Verhalten. Ihrer Meinung nach ist Wissen mit den Motivationsfaktoren Einstellung, der Wahrgenommenen Kontrolle über dieses Verhalten und den eigenen Fähigkeiten verbunden (Fisher & Fisher 1992). Mehr als das Wissen über Hausmittel sind es die Fähigkeiten, die die Anwendung von Hausmitteln erst möglich machen. Auch Grabowski (2010) beschreibt, dass die praktische Erfahrung und der Umgang mit den Behandlungsmethoden beim Erlernen der Heilmethoden im Vordergrund stehen (Grabowski 2010). Jene befragten Bäuerinnen und Bauern des Jogllandes, die selbst große Erfahrung in der Anwendung der Hausmittel hatten, setzten diese auch vermehrt ein.

Der Umstand, biologisch zu wirtschaften, spiegelte sich weder im Wissen noch in der Einstellung, der Intention oder dem tatsächlichen Einsatz von Hausmitteln bei den befragten Bäuerinnen und Bauern wider. Ob Hausmittel in der Zukunft vermehrt in die tiermedizinische Praxis eingebunden werden, bleibt fraglich. Zu einer pessimistischen Einschätzung im Hinblick auf den vermehrten Einsatz in der biologischen Landwirtschaft kamen Vogl-Lukasser *et al.* (2006). Der Einsatz von Hausmitteln werde kaum gefördert, Tierärzte und Tierärztinnen würden diese auch auf Biobetrieben kaum empfehlen, die derzeitige Gesetzgebung sei ebenfalls unbefriedigend, da viele pflanzliche Wirkstoffe nicht für Lebensmittel liefernde Tiere zugelassen sind, andererseits seien Biobäuerinnen und Biobauern verpflichtet, weniger chemisch-synthetische Arzneimittel einzusetzen. All diese Faktoren, zusammen mit dem Verlust des Wissens über Hausmittel, führten zur Schlussfolgerung, dass mit einer vermehrten Anwendung von pflanzlichen Hausmitteln in der biologischen Landwirtschaft in näherer Zukunft nicht zu rechnen ist (Vogl-Lukasser *et al.* 2006).

Die sehr positive Einstellung der befragten Bäuerinnen und Bauern und eine hohe Bereitschaft, in der Zukunft Hausmittel einzusetzen, standen in signifikantem Zusammenhang mit dem tatsächlichen Einsatz und bestätigte die zentrale Bedeutung dieser Parameter innerhalb der „Theory of Reasoned Action“, auch wenn zugegeben werden muss, dass der Zusammenhang nicht sehr eng ist ($r_{\text{Kendall}} = -0,22$, $p = 0,03$). Trotzdem ist es sinnvoll, Einstellungen zu messen. McGuire (1969) meinte dazu, dass es zumindest zwei Argumente gibt, den Einstellungsbegriff beizubehalten. Zum ersten sind die Zusammenhänge zwischen Verhalten und Einstellung zwar nicht so eng, wie angenommen wurde, sie sind aber dennoch vorhanden und Einstellungen tragen ihren Teil dazu bei, um Verhalten vorherzusagen zu können. Zum zweiten geht es nicht nur um die Vorhersage, sondern auch die Einstellungen an sich sind interessant (McGuire, 1969). Vor allem im Hinblick auf das zweite Argument kann man aus den vorliegenden Ergebnissen ableiten, dass ein Versuch, vermehrt Hausmittel in der Behandlung von Nutztieren einzusetzen, nicht an der Einstellung der Bäuerinnen und Bauern scheitern würde.

Die Dokumentation des lokalen Erfahrungswissens stellt lediglich einen ersten Schritt in der Beschäftigung mit der – von der EU-Öko-Verordnung geforderten – Anwendung von phytotherapeutischen Maßnahmen dar. Weitere notwendige Schritte sind die Validierung der Wirksamkeit der genannten bzw. von Bäuerinnen und Bauern eingesetzten Hausmittel, die Rückgabe der gewonnenen Erkenntnisse an die Bäuerinnen und Bauern sowie Schulungen zum Thema für Tierärztinnen und Tierärzte. Das Interesse für bzw. die sehr positive Einstellung der Bäuerinnen und Bauern gegenüber dem Einsatz von Hausmitteln sind Faktoren, die eine Kommunikation des Themas fördern helfen und die es in anwendungs- und praxisorientierten Schulungsangeboten zu nutzen gilt.

Literatur

- Fishbein M., Ajzen I. (2010): Predicting and changing behaviour. The reasoned action approach. Psychology Press. Taylor & Francis. New York. USA.
- Field A. (2009): Discovering statistics using SPSS. Third Edition. SAGE Publications. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington DC.
- Fisher, J.D. und Fisher, W.A. (1992): Changing AIDS- Risk behaviour. Psychological Bulletin, 111, 3: 455- 474.
- Grabowski, M. (2010): Meisterwurz und Aderlass. Anwendung und Wandel des ethnoveterinärmedizinischen Wissens im Großen Walsertal/ Vorarlberg unter Hervorhebung der pflanzlichen Hausmittel und des religiösen Brauchtums. Diplomarbeit. Universität Wien.
- Rudolph, G. (2008): Lokales Erfahrungswissen von Biobauerinnen und Biobauern in der West- und Südsteiermark über den Einsatz von Pflanzenarten und Hausmitteln in der Tierheilkunde im Vergleich zum Erfahrungswissen von Landwirten in den nördlich gemäßigten Klimazonen. Diplomarbeit. Universität für Bodenkultur Wien.
- Vogl-Lukasser B., Vogl C. R., Bizaj M., Grasser S. und Bertsch C. (2006): Lokales Erfahrungswissen über Pflanzenarten aus Wildsammlung mit Verwendung in der Fütterung und als Hausmittel in der Volksheilkunde bei landwirtschaftlichen Nutztieren in Osttirol. Projektendbericht. Universität für Bodenkultur Wien.